

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Belling
und die Umgegend.

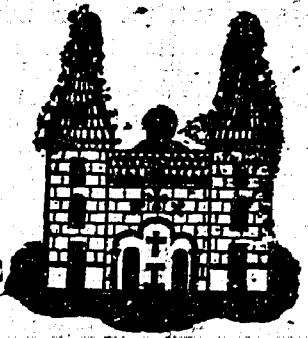
Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:

Für Monat November 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 94

Mittwoch, den 24. November 1926

Jahrg. 37.

Amerika entläßt die deutschen Gläubiger. Eigentumsrückgabe nach 16 Jahren?

New York, 22. November. Wenn die Anklagen des Kongreßgeordneten Garner — ein demokratisches Mitglied des Haushaltsausschusses, der die Vorlage über die Rückgabe des deutschen Eigentums ausarbeitet — sich bewahrheiten sollten, dürften die Deutschen fünfzehn bis sechzehn Jahre warten müssen, bis sie in den vollen Besitz ihres Eigentums gelangen.

Belagerungszustand in Irland. Schweres Feuergefecht. — Zahlreiche Verhaftungen.

London, 22. November. Gestern ist über Irland der Belagerungszustand verhängt worden. Dieser Schritt wurde nötig durch die weiteren Angriffe auf die Zivilgardebataillonen im ganzen Lande, namentlich am Sonnabend in Crumlin in der Grafschaft Dublin.

Es kam dort zu einem Feuergefecht, das 15 Minuten dauerte, wobei einige Personen verwundet wurden.

Das Gesetz über den Belagerungszustand wurde durch das Parlament gepeitscht und sofort proklamiert, worauf bewaffnete Detektive sofort eine große Anzahl von Verhaftungen ausführten. Die Druckpressen der republikanischen Zeitungen wurden angehalten und die tausenden Nummern beschlagnahmt. Etwa fünfzig der verhafteten Personen wurden in Gewahrsam gehalten.

Stahlherstellung auf chemischem Wege.

Während die Herstellung von Stahl bisher auf physikalischem Wege so vor sich ging, daß der gleitenden Eisenmasse Kohlenstoff zugefügt oder entzogen wurde, ist es Bosh gelungen, Eisen auf chemischem Wege in Stahl umzuwandeln, der an Qualität den bisherigen Stahl um vieles übertrifft. Das Patent, dessen Ausnutzung sich die Badischen Anilin- und Sodawerke gesichert haben, soll die Stahlherstellung bedeutend verbilligen und vereinfachen.

Ein viertes Tieg-Warenhaus. Der Kauf des Warenhauses Wilhelm Stein in der Chausseestraße durch die Firma Hermann Tieg ist zum Abschluß gelangt. Wahrscheinlich wird die Firma Hermann Tieg am 2. Januar die seither von Wilhelm Stein benutzten Räume als ihr viertes Warenhaus unter eigener Firma eröffnen.

In Garzig einem kleinen Flecken in der Bünaburger Heide, ist nach 8 Jahren ein dreifacher Giftmord aufgedeckt worden, den der Mauer Rehbein an seinem 70-jährigen Vater und an seinen 2 und 4 Jahre alten Kindern begangen hatte. Bei der Ausgrabung der Leichen fand man noch Reste von Arsenik. Rehbein wurde verhaftet.

Auf der Strecke Neubrandenburg—Stettin ist bei der Station Sponholz der Eisenbahndamm auf 80 Meter Länge abgerutscht. Die Gleise hängen frei in der Luft. Auf der gefährdeten Strecke wird ein Pendelverkehr unterhalten.

Aus „philologischen Gründen“ war der Name der Ostsee-Insel Hiddensee (westlich von Rügen) im Jahre 1911 in Hiddensee umgeändert worden. Dieser Name hat sich aber weder im schriftlichen noch im mündlichen Verkehr der Bevölkerung eingebürgert, und deshalb ist jetzt der alte Name Hiddensee wieder eingeführt worden.

Zum Oberbürgermeister von Görlitz wurde einstimmig der Demokrat Wiesner, bisher Bürgermeister von Unna, gewählt.

Auf der Straße von Köbel nach Blau in Mecklenburg wurde am hellen Tage ein Kutscher von zwei Räubern mit vorgehaltenen Revolvern seiner Tasche mit Bargeldern in Höhe von 18000 Mark beraubt. Als der Kutscher sich zur Wehr setzte, wurde er durch einen Schuß schwer verletzt. Die Täter sind entkommen.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 23. November 1926.

* Landwirtschaftlicher Verein. Am Sonnabend nachmittag tagte die erste diesjährige Herbstversammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Fehrbellin und Umgegend im Hotel zur „Stadt Magdeburg“. Auf der Tagesordnung standen 2 Vorträge. Zunächst sprach Herr Landwirtschaftslehrer Grabe das Thema: „Die künstlichen Stickstoffdünger in ihrem Verhalten zu Boden und Pflanze“. Der Herr Redner sprach in sehr instruktiver Weise über die

verschiedenen Gruppen der Stickstoffdünger und schilderte die Wirkung auf die verschiedenen Bodenarten. Eine lebhafte Aussprache erhartete, daß die Ausführungen des Redners ein wirksames Echo in den Zuhörern erweckt hatte. Herr Adolf-Rönnefarth Larmow, aus reicher Praxis schöpfend, erörterte seine Weidbewirtschaftung. Als zweiter Redner besprach Herr Gräbert vom Landbund über eine zu gründende Pferdeflotte oder Pferdeothilfe beim Verlust eines Pferdes. Eingeleitet ist ein solches Umlageverfahren im Kreise Teltow. Die Aussprache ergab, daß ein solches Verfahren keinen rechten Reiz auslöst bei der hiesigen Landwirtschaft fand. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die ändernde Versammlung geschlossen.

Am letzten Sonnabend fand im Hotel „Hohenzollern“ eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher das Thema: „Wie mache ich meinen Hund im Dienste des Menschen nutzbar“, behandelt wurde. Der Kynologe Adolf Bornholz von hier hielt einen Vortrag über die verschiedenen Hundrassen, ca. 100 an der Zahl und zeigte diese in Wort und Bild. Es wird ein kynologischer Verein der Hundefreunde aller Rassen gegründet werden. Die Dressuren aller Hundrassen sollen gemeinschaftlich geübt werden, um den Hund als wirklichen Gebrauchshund auszubilden. Es wird beabsichtigt, alle Jahre eine Ausstellung von Hunden aller Rassen zu veranstalten, außerdem soll alle Jahre eine Dressurvorbereitung stattfinden, um dem Publikum zu zeigen, daß der Hund nicht nur Zughund, sondern Gebrauchshund ist, der im Dienste des Menschen nutzbar ist. Außerdem wird im Verein den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite gestanden werden. Ferner wird beabsichtigt, monatlich Versammlungen abzuhalten, wo jeder seinen Rassehund unentgeltlich begutachten lassen kann. Weiter wird den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, auch Hunde ohne Stammbaum ins Zuchtbuchregister eintragen zu können.

Werbeabend!

heißt die Losung für den 27. d. Mis.

Werbeabend für Männer und Frauen, Mädchen und Jungen!

Werbeabend für die Liebe zur Sache!

Werbeabend für „mens sana in corpore sano!“

Ein gesunder Geist, in einem gesunden Körper!

Werbeabend für das 4fache F. Frisch, fromm, froh, frei!

Wollen! Wagen! Ueberwinden! Werden! für das Turnersymbol Frisch! Fromm! Froh! Frei!

Frisch und gesund! Lachender Maienmorgen! Sonnige, blütengefräute Frühlingserde! Drum frisch sei das Herz und lebendig der Sinn, dann brauset ihr Stürme daher und dahin! Wir sind allzeit zu fingen bereit: „Noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen.“

Frische Gesichter mit lachenden Augen, lebenslustige Menschen, nicht welk, bläsiert, enträtelt; frische, starke Menschen bilden den Lebensnerv unseres Volkes.

Frisch — frei! Herr, mach' uns frei! Frei und unerschütterlich, nicht elende Sklaven der Leidenschaften zu sein, wollen wir aufwärts streben!

Frisch, frei — froh! Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und ziehe deine Straße fröhlich!

Zimmer frohen Herzens seinen Wanderstab zu ergreifen ist schwer. Daß dir aber nicht dieses F freichen, bewahre deine Freude am Guten, Schönen, Edlen, am Wertvollen.

Frisch, frei, froh — fromm! „Wer ist ein Mann? der beien kann und Gott dem Herrn vertraut.“ Daß Tausende über ihn spotten, er bleibt der, von dem G. M. Arndt singt:

„Deutsche Freiheit, Deutscher Gott,

Deutscher Glaube ohne Spott,

Deutscher Herz und deutscher Stahl

Sind wir Helden allzumal!“

Drum soll es immer bleiben bei der Turnersongung: Frisch, frei, froh, fromm!

So wirbelt die Werbetrommel, so pochen die Herzen beim Gedanken an den Werbeabend.

Frische Mädels und frohe Jungen wollen versuchen, uns mitzureißen an den Jungbrunnen! Es wird ihnen bestimmt gelingen! Ob durch Volkstanz, durch rhythmische Übungen, durch neuzeitliche Freübungen oder Spiel, alles ist dem Urquell der Menschlichkeit entsprungnen, es ist ein starker Drang zum Leben.

„Mit allen Kräften aus ganzer Seele! Alles zu seiner Zeit!“ Das gilt auch vom Sport, das gilt auch für den Werbeabend. Er bietet einen Auschnitt aus den Übungen, abenden, er will zeigen, daß wir keine „Kanonen“ schießen, sondern den ganzen Menschen an seinem ganzen Körper

erschaffen, ihm Erleben und Freude schenken!

Frisch — fromm, froh, frei!

Th.

* Eine auffallende Erscheinung ist es, daß jetzt hier und in der Umgegend Personen mit großen Karbunkeln behaftet sind, die ärztliche Eingriffe erfordern. Sollte diese Krankheit vielleicht übertragbar sein?

* Recht ungünstig ist die Abfahrtszeit der Nachmittags-Autopost, Richtung Larmow, Falkenberg, Rinnum gelegt. Die Abfahrtszeit ist auf 5 Uhr nachmittags festgelegt, während der Liebewagen von Neuruppin erst 5,10 nachmittags hier eintrifft. Würde die Abfahrtszeit um einige Minuten später gelegt, hätten die Reisenden nach den vorbezeichneten Dörfern die Sicherheit, bestimmt mitfahren zu können. Jetzt bei dem schmutzigen Wetter ist eine Fußwanderung dahin besonders unangenehm.

Obeseffund. Zum Nachfolger für den pensionierten bisherigen Eisenbahnstationsvorsteher Ramin ist der Eisenbahnbeamte Salzmann von Rheinsberg nach hier versetzt worden.

(Verspätet.)

Totenjonnagsgedanken an deutsche Kriegergräber im Westen.

(Pfarrer Bode-Falkenberg.)

Französischer Boden. Nachts. Auf der Straße Lille-Lens zieht die abziehende Truppe in Stellung. Von vorn herüber leuchten feil zum Himmel steigende Leuchtraketen. Ab und zu ein Artillerieschuß, den der Engländer in die Trümmerruinen hineinschießt, um irgendeinen noch aufrechtstehenden Mauerrest niederzulegen. Gespenstig ragen aus dem Dunkel heraus die großen Schutthalde, gleich Pyramiden sind sie anzuschauen.

Am einer Wegekreuzung rastet die Truppe. Seitwärts der Straße ein schlichtes Holzkreuz auf niedrigem Hügel, unter dem ein deutscher Krieger ruht. Mahnend spricht die Inschrift des Kreuzes zu denen, die vorüberziehen: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Tausende und Abertausende haben dort gerastet und sich durch den stillen Schläfer mahnen lassen, wenn sie in die Trümmerruinen von Lens hineinzogen. Und sie haben die Wahrheit der Mahnung begriffen, wenn sie nach Tage langem Kampfe in die Ruhezeit zurückkehrten. Wenige hundert Meter entfernt bei den Vorste Courrières ein Denkstein, den wenige Jahre vor dem Weltkrieg eine dankbare französische Arbeiterschaft den deutschen Helfern setzte, die mit Einsetzung ihres Lebens aus den zahlreichen von Schlagwettern durchtobten Stollen und Schächten Hunderte von Bergleuten lebend ans Tageslicht förderten. Wie damals, so jetzt: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Mancher französische Bergmann wird jetzt diese Straße ziehen und mancher wird forschen nach dem Sinn der deutschen Worte dort auf dem Kreuz. Ob wohl auch er die Mahnung erfährt? Dann wird dies schlichte Kreuz gleich sein den großen Kreuzen, die hier und da im Lande des Weges Kommanden mahnen an göttliche Allmacht und menschliche Vergänglichkeit und dann wird auch dies schlichte Kreuz immer wieder gegrüßt und dem unbekanntem deutschen Schläfer ein stiller Gedenken geweiht werden.

Eine Wegekreuzung bei Bapaume. Vier hohe Pappeln umfassen das Grab, in dem ein deutscher Soldat ruht, der 47 Jahre zuvor im Kampfe gegen Faidherbe den Tod gefunden. Weit ins Land hinein mahnen die Pappeln. Nach Cambrai und Laon schaut man von dort, auf der andern Seite grünen die blutgetränkten Felder von Uncre und Somme. Jetzt hat der Schläfer dort unten nach seiner 47-jährigen Ruhezeit sechs Kameraden gefunden, die mit ihm die Ruhestätte teilen. Ihnen allen aber steht als schlichtem Kreuz ihres Herzens großes Sehnen, den Vorüberkommenden mahnend, geschrieben: „Selig sind, die das Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kehren.“

Neht Kameraden werden zur letzten Ruhe geleitet. Je zwei auf einem Wagen. Weit ist der Weg, noch über 20 Kilometer sind bis zur Stadt Cambrai. Die, die wir dort geleiten, sie haben uns alle im Leben so nahe gestanden, wie Bruder dem Bruder, all ihr Glück und all ihre Not fühlten wir in vielen Kämpfen mit. Und wie oft ist's unter uns von Mensch zu Mensch vereinbart, versprochen: „Bruder, wenn ich falle“. Ja, wenn ich falle. — Und nun kam es so. Weit tut sich das Grab auf, in das wir die acht betten. Hoch oben in den Lüften kreist der fliegerheld Bolke. Und dann schütten wir soviel Träne und Kameradschaft zu, daß selbst die aus jahrelangen Kämpfen uns erstandene Festigkeit im Angesicht von Tod und Grab uns hier verläßt. Wo kann herzbezüglicher das Lied vom guten Kameraden erleben? Auf einen großen Felsstein, der dieses Grab deckt, schreiben wir: „Ihr waret Menschen und Mensch sein heißt kämpfen sein.“

Der Schloßpark von Oppy. Der Brennpunkt wochenlanger Kämpfe. Von Granaten durchwühlt. Unter den Trümmern des Schlosses war einst ein Verbandsplatz. Eine Granate zerschmetterte die Decke. Der letzte unverwundete Sanitäter holte sie alle heraus, die dort unten verwundet lagen, und dann stürzten die Trümmer zusammen, und darüber stürzten, von Granaten gefnickt, die matten Stämme des Schlossparks. Unter all' der Herberührung fand Tod und Grab der mutige Sanitäter. Der Trümmerruinen ist gelieben. Menschliche Kraft hat ihn nicht beiseitigen können. Das Ganze schaut aus, wie ein urgermanisches Hünengrab. In einem der gestürzten Säume steht: „Opfer fängt erst da an, wo eigene Not am Meilstein steht, und hier brachte einer ein Opfer.“

Vor Bapaume. Tausende deutscher Krieger haben ihre letzte Ruhestätte am Ausgange des Städtchens gefunden, da wo die von hohen Pappeln gesäumte Landstraße nach Osten geht. Am Eingang des Friedhofes, aus Stein gehauen ein sterbender Krieger. Darunter in Anlehnung an die Cet jener 300 Spartaner, die einst bei Thermopylae gefallen: „Deutscher, kehrt du nach Hause, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befehlt.“